

Solvej Balle: „Über die Berechnung des Rauminhalts II“

## Täglich grüßt der 18. November

Von Carsten Hueck

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 24.10.2023

**Tara ist gefangen in einer Zeitschleife. Immer wieder erlebt sie denselben Tag. Die dänische Autorin Solvej Balle erforscht in ihrem vierdimensionalen Roman die Bedingungen unserer Existenz. Das schärft Bewusstsein und Wahrnehmung.**

Immer noch und vor allem im Alltag denken wir Zeit als Fortschreiten einer Gegenwart – aus einer Vergangenheit kommend, hin in eine Zukunft. Seit der Erkenntnis der Relativitätstheorie aber kann man Zeit als eine Dimension denken, die in der Gegenwart als Punkt gedacht wird, mit anderen Zeitpunkten in einem Raum, doch von diesen getrennt.

Solvej Balle, dänische Autorin, hat dieses Zeitmodell zur Grundlage eines fünfbandigen Romanwerks gemacht. „Über die Berechnung des Rauminhalts“ heißt es, und nach dem ersten Teil im vergangenen Jahr ist nun der zweite auf Deutsch erschienen.

### Die Zeit steht still

Im Mittelpunkt des tatsächlich vierdimensionalen Romans, den man – auch ohne große Physikkenntnisse – mit Verwunderung und Staunen genießen kann, steht die Antiquariatsbuchhändlerin Tara Selter. Nach Erledigungen in Paris an einem 18. November und dem Besuch bei Freunden, wacht sie am nächsten Morgen in ihrem Hotelzimmer auf und muss feststellen, dass der neue Tag immer noch der 18. November ist.

Im Frühstücksraum fällt einem Gast, wie am Vortag, der Toast aus der Hand, die Zeitung an der Rezeption zeigt das Datum des 18. November, und ihre Freunde wissen noch nichts davon, dass Tara sie besuchen wird. Balles Protagonistin versucht, mit dieser auch für sie verwirrenden Realität klarzukommen, ohne deren Auswirkungen schon wirklich erfassen zu können. Sie bemerkt, dass was sie im Supermarkt täglich einkauft, tatsächlich aus dem Regal verschwindet. Ein Buch aber, das sie am 18. erworben hat, liegt am folgenden 18. noch (oder wieder?) im Laden. Ihre handschriftlichen Aufzeichnungen bleiben und vermehren sich, etwas in den Computer Getipptes erlischt aber über Nacht.

### Kein Notausgang

Nachdem Tara in ihr Haus in Nordfrankreich zurückgekehrt ist, versucht sie ihrem Mann dort die Situation plausibel zu machen. Er reagiert verständnisvoll, ist am folgenden Tag aber überrascht, dass sie schon da ist und muss sich alles erneut erklären lassen. Tara

Solvej Balle

### Über die Berechnung des Rauminhalts II

Aus dem Dänischen von Peter Urban-Halle

Matthes & Seitz, Berlin

191 Seiten

22 Euro

entschließt sich, auszuziehen. Ihre persönliche Zeit läuft weiter. Sie nummeriert für sich die vergehenden Tage und fasst den Plan, am 18. November des folgenden Jahres in die stehengebliebene Zeit zurückzuschlupfen, was aber mißlingt. An dieser Stelle endet das erste Buch.

Das zweite nun setzt drei Tage später ein: „Ich irre in meinem achtzehnten November umher. Ich habe nach einem Ausgang Ausschau gehalten, aber es gibt keinen Ausgang. Es ist derselbe Tag und ich verstehe nicht, wie ich annehmen konnte, dass unter all meinen Tagen ein gewöhnliches Jahr mit einem neuen achtzehnten November liegen würde.“

### **Außergewöhnlicher Erzählton**

Die Ich-Erzählerin akzeptiert, dass der 18. November „chronisch“ geworden ist. Und gestaltet ihren Alltag mit ruhigem Pragmatismus. Aus ihren Aufzeichnungen und Betrachtungen entwickelt Solvej Balle einen Sound der Stille. Gibt man sich dem hin, gerät man in eine andächtige Meditation über menschliche Existenz und Zeit. Auch Lesende werden auf diese Weise in eine „Auszeit“ versetzt, freilich ohne die mitunter doch durchschimmernde Verunsicherung Tara Selters.

Diese richtet ihr Leben neu aus. Lernt, umzugehen mit den Hürden des Ausderzeitgefallenseins. Lässt sich überraschen und bleibt neugierig, versucht nüchtern zu erfassen, was ihr widerfährt. Und beschließt, da sie sich in ihrem persönlichen Kalender bereits im Dezember befindet, Weihnachten zu feiern. Recherchiert, wo am 18. November schon Schnee liegt, reist tief in den Norden Europas. Um von dort nach einigen Monaten wieder nach Südfrankreich aufzubrechen, da man dort am 18. November noch draußen in der Sonne sitzen und Tara so die Ankunft des Frühlings simulieren kann.

### **Leseexperiment**

Es ist faszinierend, wie Solvej Balle mit ihren Romanen unsere Wahrnehmungsfähigkeit und unser Bewußsein schärft. Wie sie aus der Ruhe und Wiederholung eines Motivs heraus, dem norwegischen Nobelpreisträger Jon Fosse darin nicht unähnlich, eine Situation verdichtet, ohne dass es eintönig wird. Wie sie aus dem Nachdenken ihrer Erzählerin den Fortgang der Geschichte entwickelt und variiert. Immer wieder erprobt Tara ihre Möglichkeiten und Handlungsfähigkeit aufs Neue. Sie agiert rational, als sei sie Beobachterin eines Experiments, bleibt dabei aber spürbar mit ihren menschlichen Bedürfnissen nach Nähe und Geborgenheit.

„Über die Berechnung des Rauminhalts“ gibt uns eine Chance, im Getöse der Welt zur Ruhe zu kommen, Innen- und Außenwelt neu aufeinander abzustimmen, jegliche Selbstgewissheit infrage zustellen und allein durch das Lesen eine weitere Dimension zu erfahren.